



Reinach im November 2017

Liebe Leute!

Wir sind von Irma und Maria weitgehend verschont geblieben. Die beiden tropischen Wirbelstürme zogen an der Nordküste der Insel vorbei, deckten dort ein paar Dächer ab und entwurzten Bäume. Wir im Süden haben «nur» die dazugehörigen sintflutartigen Regenfälle mitbekommen. In der Hafenstadt Haina standen die Menschen bis zu den Knien im Wasser. Die Wohnräume unserer Häuschen dort blieben trocken, weil wir sie seinerzeit so gebaut haben, dass das Erdgeschoss etwa einen Meter über das Strassenniveau zu liegen kam. Das hat bisher funktioniert.

In Hatillo ist die Situation anders. Das Dorf liegt auf einer leichten Anhöhe, und das Wasser läuft in alle Richtungen ab, leider auch in Richtung Siras Hütte. Das Häuschen liegt am Hang in einer kleinen Senke, und ein paar Mal im Jahr – immer, wenn es heftig regnet – verwandelt der Regen ihre Hütte in einen Sumpf. Das soll aufhören.

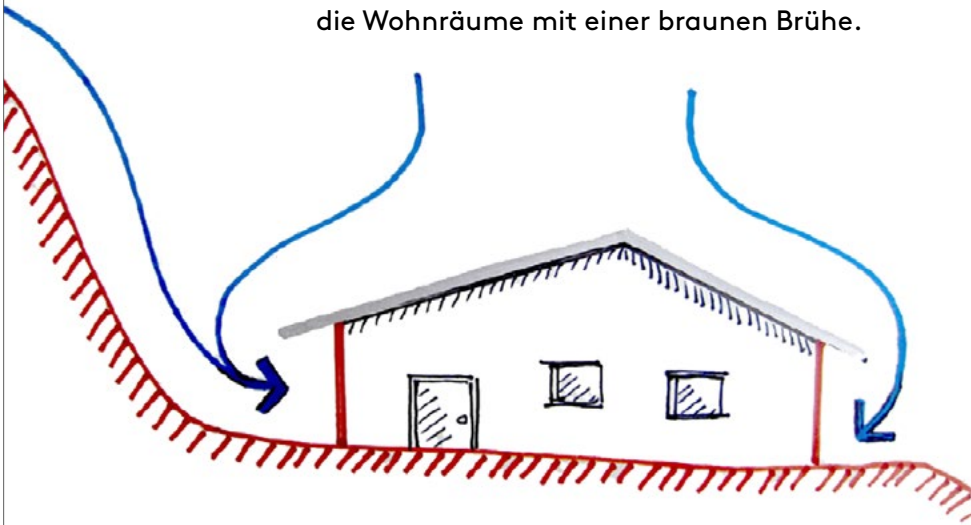
Wir sanieren das Häuschen von Sira

Ein neues Häuschen hinzustellen ist unnötig. Die Hütte ist in recht gutem Zustand und liebevoll eingerichtet. Um das Wasser abzuhalten, genügen die entsprechenden Umgebungsarbeiten.



Jetzt

Das Regenwasser fließt von den Hängen und vom Dach, dringt zum grossen Teil durch die Bretterwand der Hütte und füllt die Wohnräume mit einer braunen Brühe.



Nachher



Am unteren Ende des Hanges wird eine Bloc-Mauer errichtet. Sie ist ca. einen Meter hoch und bildet einen zusätzlichen Schutz.

Taekwondo



Die Finca ist definitiv zum sozialen und kulturellen Zentrum von Hatillo geworden. Die Jugendlichen haben mich zu einer Veranstaltung der besonderen Art eingeladen, einem Prüfungswettkampf der jungen Taekwondo-Kämpfer der Region.

Eine Kampfsportart

Die Finca-Jugend erklärt mir mit Begeisterung (schön, einem Gringo, etwas beizubringen), dass Taekwondo eine Kampfsportart ist. Sie soll ihre Ursprünge in Südkorea haben. Die philosophische Grundlage des Kampfes ist die Disziplin und der Respekt vor dem Gegner. (Schön, denke ich, das

sind zwei Tugenden, die den Dominikanern vollkommen abgehen.) Tatsächlich stellen sich die Teilnehmer nach dem Kampf in Formation und sagen das «Glaubensbekenntnis» auf, in dem sie sich zu Respekt und Disziplin verpflichten.

Eine Frau, die kämpft

Die Gruppenleiterin ist eine junge Ärztin aus San Cristobal. In ihrer Freizeit widmet sie sich ganz dem Taekwondo. Unentgeltlich unterrichtet sie auch eine Gruppe von Finca-Jugendlichen. Dafür darf sie unsere Gebäude nutzen für verschiedene regionale Taekwondo-Anlässe. Sie ist für die Finca-Jugend ein Idol und eine Identifikationsfigur.



Am oberen Ende des Hanges pflanzen wir Agaven als Barriere gegen die Erosion.

Der Hang wird durch Begrünung befestigt.



Ein Steinbett rund um die Hütte lässt das Dachwasser abfließen.

Vielleicht müssen wir das eine oder andere Wellblech auf dem Dach ersetzen. Da wir mit den Arbeiten möglichst bald beginnen möchten, begleite ich sie von hier aus. Unser einheimischer Baumeister und seine haitianischen Arbeiter kennen das Gelände wie ihre Hosentasche. Sie brauchen meine technischen Ratschläge kaum. Meine Aufgabe wird darin bestehen, die Bau- und Betonfreude meiner Mitarbeiter zu mässigen.

Nur ein Beispiel

Die Wohnsituation von Sira ist ein Beispiel für viele ähnliche Situationen:

Da haben vier Kinder nur ein altes Bett, sie schlafen quer darin. In 2-3 Jahren wird es eng. Dort fehlt die Küche. Die Mutter kocht vor dem Haus mit Büchsen und Pfannen auf einem Holzfeuer. Eine andere Hütte hat zwar – ab und zu – fließendes Wasser, aber kein Waschbecken und keine Dusche.

In Hatillo bringt die Verbesserung von bestehenden Hütten im Moment mehr, als der Bau von neuen Häuschen. Klar, es gibt Fälle, in denen eine Baracke nicht mehr zu retten ist. Dann wird eben neu gebaut. Entscheidend ist, dass wir genau hinsehen und mit den Leuten reden. So lässt sich eine für alle befriedigende Lösung finden.



Mädchen, die kämpfen

Sehr erfreut bin ich über die vielen Mädchen, die diesen Kampfsport begeistert betreiben. Alle 2-3 Tage berichten die dominikanischen Fernseh-Kanäle von Frauen, die von ihren Männern zu Tode geprügelt, erschossen, erstochen werden. Man schaut sich das an, wie man etwa die Leichen eines Krimis an sich vorbeiziehen lässt.

Zum Glück gibt es immer mehr zivilgesellschaftliche Gruppen, die sich für den Schutz und die Rechte der Frau einsetzen. Die Finca-Mädchen werden einmal zu einer solchen gehören. Das Kampfsport-Training will die Mädchen nicht darauf vorbereiten, den künftigen Ehemann spitalreif zu schlagen. Entscheidend ist, dass die jungen Frauen beim Ausüben des Taekwondo ihre Einstellung gegenüber sich selbst und den Männern ändern. Im Kampf-Training beginnen sie zu verstehen, dass es nicht die gottgegebene Ordnung ist, dass der Mann prügelt und die Frau einsteckt. In dieser Fehlhaltung liegt eine, vielleicht die stärkste Wurzel des Übels. Das Kampftraining gibt den Mädchen Selbstvertrauen und einen gesunden Stolz.



Es ist nicht die gottgegebene Ordnung, dass der Mann prügelt und die Frau einsteckt.

Aller Anfang ist leicht...

Unser Verein prosol sammelt Geld für die Aufbauarbeit in Hatillo und in Haina in der Dominikanischen Republik. Trotz dem allseitig starken Engagement werden wir uns nicht zu einer Institution, einem Hilfswerk wandeln. Wir bleiben beim Motto der «Hilfe zur Selbsthilfe». Das bedeutet, wir arbeiten darauf hin, dass jene Projekte mittelfristig auch finanziell selbständig, und wir als Geldgeberinnen und Geldgeber überflüssig werden.

Es ist nicht einfach, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dort drüben zu erklären, dass in absehbarer Zeit kein Geld mehr von der Schweiz in die Dominikanische Republik fließen wird. Trotzdem, es muss sein, und wir von prosol rütteln weiter an dieser ungunstigen Rollenverteilung, die immer mehr zur Regel wird: Das Ausland zahlt, und die Dominikaner geben aus.

Klar, wir ziehen uns nicht von einem Tag auf den anderen zurück und lassen die Kinder ohne

Mittagstisch und die beiden Angestellten ohne Lohn. Darum arbeiten wir zurzeit an einem mittelfristigen und für beide Seiten akzeptablen Rückzugsplan.

Wir werden Euch wie immer zweimal im Jahr informieren, auch über die finanzielle Seite unseres Engagements.

Im Moment Euch allen ein ganz herzliches Dankeschön für euren Beitrag. Er hat Erstaunliches bewirkt und das Leben vieler Menschen in der Dominikanischen Republik menschenwürdiger und hoffnungsvoller gemacht. Ein herzliches Dankeschön auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Hatillo und Haina, die mit unzähligen unbezahlten Stunden einen unverzichtbaren Beitrag leisten.

Mit lieben Grüßen.

Für prosol, Peter Reimer



TRÄGERORGANISATIONEN

Verein prosol

Pro Fundación Rayitos de Solidaridad, 4153 Reinach

PostFinance-Konto: 61-209379-4

Präsidentin: Ruth Brönnimann, Aktuarin: Stänzi Steffen

Kassier und Kontakt: Peter Reimer, Im Pfeiffen Garten 33, 4153 Reinach
079 725 20 59, pedro@intergga.ch

Fundación Rayitos de Solidaridad

Calle Moises García, Santo Domingo, República Dominicana